

Fragen und Anregungen der Fraktionen im Ausschuss für Umwelt und Sauberkeit betr. Gefährdungen und Zerstörungen durch Wildschweine

ANLAGE zu Beschluss Nr. 0044 vom 10.03.2009

1. Ist zu erwarten, daß bei der Neuverpachtung der (leider) aufgegebenen Verwaltungsjagdgebiete in Wiesbaden "auch in dieser Hinsicht" an die Jagdpächter wesentlich stärkere Anforderungen gestellt werden?, - d.h. wird die Reduzierung der Schwarzkittel insoweit wahrgenommen, daß die seit 10 Jahren vorherrschenden EXTREMSCHÄDEN in den Waldwiesentälern (meist Naturschutz- oder FFH-Gebiete) wieder auf ein Normal- bzw. einigermaßen erträgliches Maß gebracht werden können?
- 2) Welcher Anteil der Gesamtstrecke von 1 771 Sauen entfällt auf die Stadtjagd, welcher auf die Privatjagd?
- 3) Ist eine Aufteilung der Strecke auf die Einzeljahre zwischen 2003 - 2008 möglich?
- 4) Gibt es Schätzwerte über den Bestand des Schwarzwildes in den Jahren 2003 - 2008, um die Gesamtstrecke von 1 771 Sauen dazu in Relation setzen zu können, anders ausgedrückt, um angesichts der immer wieder zu hörenden Klage über die zunehmende Schwarzwildplage einen Eindruck gewinnen zu können, in welchem prozentualen Umfang die Strecke eine Entlastung bewirkt hat?
- 5) Der Zuwachs der Wildunfälle um ca. 30 % (ohne Dunkelziffer) von 2007 auf 2008 ist bedenklich.
Angesichts des beträchtlichen volkswirtschaftlichen Schadens an Personen und Sachen ist der einfache Hinweis auf Warnschilder nicht ausreichend, zumal die Schilder selten beachtet werden.
- 6) Wenn bisher die Hegegemeinschaften auf eigene Kosten der Jagdpächter Wildwarnreflektoren etc. an Gefahrenschwerpunkten angebracht haben, so legen wir Wert darauf, daß von forstlicher Seite an den Ausfall- und Einfallstraßen ebenfalls entsprechende Warnvorrichtungen, wo nötig Wildschutzzäune, als auch Wildquerungshilfen angebracht werden.
- 7) Zur Begrenzung der Schwarzwildpopulation und der Wildschäden wäre es sinnvoll, wenn bei der Zusammenarbeit zwischen den Revierpächtern, den revierlosen Jägern und der Forstverwaltung gemeinsam revierübergreifende Jagden stattfinden könnten.